

Demnach kann man auch die Kalksteine in fette und magere eintheilen und in vielen Gegenden werden sie auch von Maurern und Kalkbrennern so benannt.

Die fetten Kalksteine nähern sich, in Hinsicht der Reinheit, dem feinsten Marmor. Der daraus gebrannte Kalk löst sich leicht, bläht sich dabei auf und giebt einen fetten, zähen Kalk. Sie sind weiß von Farbe. Die magern Kalksteine sind nicht so weiß von Farbe und die, welche stark mit Thon gemischt sind, fallen ins Bläuliche oder Graue. Je mehr Thonbeisatz, desto dunkler ist gewöhnlich die Farbe. Sie blähen sich im Löschen wenig auf, sind nicht so ergiebig und geben einen kurzen, d. h. weniger zähen Teig. Im Brennen verliert der Kalkstein einen Theil seines Gewichts. Je reiner aber der Kalkstein ist, desto mehr beträgt dieser Verlust.

#### §. 5.

Wenn man auf vorgedachte, dem Kalksteine beigemischte, fremde Theile Rücksicht nimmt, so kann man zum allgemeinen Gebrauch des Kalkes vier brauchbare Kalksteinforten annehmen.

1) Alle Gattungen Marmor und einige Tuffsteinarten, welche keine bedeutende Beimischung in ihren Theilen haben. Solche Tuffsteine, welche fremde Beimischung haben, gehören nicht hierher, sondern werden unter die unreinen Arten gerechnet.

2) Thonhaltige Kalksteine, in welchen Thon vorherrschend ist. Diese Steinart bricht gewöhnlich muschlicht und giebt sich durch einen thonartigen Geruch zu erkennen. Des beigemischten Thones wegen ist sie hart und schwer zu brennen. Den daraus gebrannten Kalk nennt man in vielen Gegenden schwarzen Kalk, weil er eine schwarzgraue Farbe hat und diese auch nach dem Brande beibehält. Er wird